

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Wir alle sind Brüder!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464527>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Jahreswechsel

Auf der hohen Zeitenbrücke,  
Die den Abgrund überbrückt,  
Kommt die Greisin an der Krücke  
Arbeitsmüde angerückt.

Kehrt zurück von allen Tagen,  
Grau vor Schmerz und weiß verschneit,  
Abgelebt, zermürbt, zerschlagen,  
Aus der heimgegangnen Zeit ...

Mitten auf dem Brückenbogen  
Wandert ihr entgegen fremd,  
Wie vom Neste früh verfliegen,  
Froh ein Kind im Kinderhemd.

Und die Alte auf dem Stege  
Küßt das Kind ins blonde Haar:  
„Geh mit Gott auf deinem Wege,  
Denke mein im neuen Jahr ...“

Carl Friedrich Wiegand

## Wissen Sie den Unterschied

zwischen einem Schweizer-Propheten  
und einem Schweizer-Käse?

Der Prophet gilt im eigenen Lande  
nichts. Um so mehr aber der Käse ...

Zum Beweis folgendes:

In der «Hotelrevue» wird berichtet, dass  
eine Tasse Milch in den Speisewagen  
von Deutschland 25 Rp., in Oesterreich  
40 Rp., kostet, in der Schweiz hingegen  
60 Rappen! Für Emmentalerkäse muss  
man in den Speisewagen bezahlen: In  
Deutschland 75 Rp., in Oesterreich 70  
Rp., in Italien 60 Rp., und in Frankreich  
75 Rp., im Käseland Schweiz aber 1 Fr.!

Unsere Schweizer-Dichter werden  
neidvoll auf diesen Käse blicken. Der  
hat es gut. Der gilt was im Lande!

## Yankee doodle

Kürzlich war Onkel Sam, der es  
drüben im trockenen Amerika zu et-

was gebracht hat, wieder mal zu Be-  
such hier.

Eines Nachmittags sieht er seinen  
siebzehnjährigen Neffen mit geschul-  
terten Schneeschuhen fortgehen. Bei  
strömendem Regen und fünf Grad  
Wärme.

Onkelchen wundert sich und ruft:

«Hallo! Fritz! Wohin mit den  
Skiern?»

«Zum Trocken-Skikursus, Onkel.»

Onkelchen kneift das rechte Auge  
zu und droht schelmisch mit dem  
Finger:

«Trocken-Skikursus heisst es. Aber  
im geheimen sauft ihr wie die Lö-  
cher ...»

## Der älteste Schwiegermutterwitz

Alle bösgemeinten Schwiegermut-  
terwitze gehen auf ein verbürgtes Er-

eignis in der älteren Steinzeit zurück.

Die Höhlenfrau kommt schreiend  
zu ihrem Höhlenmann gestürzt:

«Schnell! Nimm deine Keule! Ein  
riesiger Höhlenbär hat meine Mutter  
angefallen!»

Höhlenmann zuckt gleichmütig die  
Achseln:

«Na, wenn schon. Um so einen  
Höhlenbär ist es doch nicht schade!»

## Wir alle sind Brüder!

Zum «Dichterfall» Will Schirp.

Der sogen. Dichter Will Schirp aus  
dem deutschen Gerolstein erliess be-  
kanntlich einen «Schrei» an seine  
deutschsprechenden «Brüder» in der  
Schweiz, in welchem er einige ein-  
fache Verse vertrieb und damit ca.  
70,000 Fr. geerntet haben soll. «Wir  
alle sind Brüder», so betonte er in  
seinem hilferufenden Rundschreiben  
und nun möge man mir gestatten,  
diese Brüderlichkeit einmal genauer  
unter die Lupe zu nehmen.

Jüngst schrieb mir ein bedeutendes  
Blatt in München, dass es meinen  
schweizerischen Wirtschafts-Artikel  
wegen «der politischen Einstellung  
der Schweiz zu Deutschland» ableh-  
nen müsse.

Die «Kurzgeschichte» in Kassel  
antwortete auf meine Manuskript-  
sendung kurz und bündig: «Wir neh-  
men nur Beiträge von Reichsdeut-  
schen an.»

Eine Kulturzeitschrift in Heidel-  
berg betonte, dass sie ausländische  
Einsendungen nicht akzeptiere. Eine  
Zeitung in Berlin erwähnte kurz und  
bündig, dass sie nur einheimische  
Schriftsteller berücksichtige. — Wo  
bleibt da die «Brüderlichkeit»? Lite-  
ratur war von jeher international.



FROHE STUNDEN  
IM NEUEN JAHR  
WÜNSCHT UND BRINGT  
DER NEBELSPALTER





„Was häsch Du übercho a de Wiehnacht?“  
„De Pfnüsel.“

Aber heute ist sie es nicht mehr ganz. Die obigen Fälle belehren uns eines anderen. Einheimisches Schaffen wird vom Ausland gewürdigt; bei uns in der Schweiz aber haben wir eine Ueberschwemme von deutschen Beiträgen, die vor den schweizerischen Autoren Berücksichtigung erfahren und man nimmt nur der Form halber dann und wann wieder einmal schweizerische Autorenbeiträge.

Aber, wir alle sind ja Brüder! Febo

### Haussprüche

**An einer Schlosserwerkstatt.**  
Wenn vor jedes lose Maul  
Ein Schloss gehenkt könnt' werden,  
Wäre bald die Schlosserei  
Die beste Kunst auf Erden!

**Beim Buchbinder.**  
Was im Kopfe des Gelehrten ward erfunden,  
Wird hier geleimt, geschnitten und gebunden.

**Am Metzgerladen.**  
Durch die Kunst des Metzgers darf das Schwein  
In allerfeinster Gesellschaft sein. Febo

In einer Gesellschaft fiel das Wort «Zenith». Der Herr Kommandant, der sonst überall herumschnüffelte und deshalb alles zu kennen und zu wissen glaubte, war fast beleidigt, ein Wort zu vernehmen, das er nicht kannte. Er fragte deshalb ziemlich herausfordernd, was denn das für ein dummes Wort sei. Ihm antwortete unverzüglich der Herr Pfarrer: «Mein Lieber, Zenith ist etwas, was über Deinen Horizont geht.» -y-